



Aar-Bote.

Abonnementpreis 2 Mark
pro Quartal, durch die Post
bezogen 1 Mark 20 Pfennig plus
Postgebühren.
Einzelheftpreis 10 Pf. für
die abgetragene Seite.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 265

Langenschwalbach, Samstag, 11. November 1916.

56. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

865

Anordnung über den Kartoffelverkehr.

§ 1.

Die Regelung der Versorgung mit Kartoffeln wird den Gemeinden für ihren Bezirk übertragen.

§ 2.

Bis zum 15. August 1917 dürfen Kartoffelerzeuger und die Angehörigen ihrer Wirtschaft durchschnittlich $1\frac{1}{2}$ Pfd. ihrer Ernte und die übrigen Einwohner 1 Pfd. Kartoffeln täglich verbrauchen.

§ 3.

Schwerarbeiter, die nicht Kartoffelerzeuger sind, erhalten für ihre Person — nicht für ihre Familie — eine tägliche Zulage von 1 Pfd. Kartoffeln.

§ 4.

Durch Reichsgesetz ist das Verfüttern von Kartoffeln und damit der Handel mit Saatgut verboten.

§ 5.

Die Gemeinde hat bei den Einwohnern dauernd die Kartoffeln in den Kellern zu überwachen, damit die Bestimmungen der §§ 2 und 3 eingehalten werden, und dabei die Verbraucher immer wieder darauf hinzuweisen, daß eine Nachlieferung bei vorzeitigem Verbrauch der Kartoffeln ausgeschlossen ist.

Den Personen, bei denen die ordentliche Bewirtschaftung ihrer Kartoffeln nicht gesichert erscheint, sind die Kartoffeln wegzunehmen und anderwärts aufzubewahren.

§ 6.

In den Gemeinden dürfen die Kartoffeln nur gegen Verpfändung der Ortspolizeibehörde gehandelt werden; bei Veräußerungen nach einem anderen Ort bedarf es der Genehmigung des Kreisausschusses.

§ 7.

Jede Ausfuhr von Kartoffeln aus dem Kreise ist verboten, soweit sie nicht eine angeordnete Lieferung betrifft.

§ 8.

Zwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft. Neben der Strafe werden die Vorräte, auf die sich die Strafbarmachung bezieht, ohne Unterschied ob sie dem Täter gehören oder nicht, eingezogen.

Langenschwalbach, den 8. November 1916.

Der Kreisausschuß im Untertaunuskreis.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Die Magistrate und Herren Bürgermeister ersuche ich, die Anordnung ortsüblich bekannt zu machen. Die Mengen, die täglich verbraucht werden dürfen, sind reichsgesetzlich vorgegeben worden, und es treten durch diese Anordnung die bisherigen Bestimmungen außer Kraft.

Langenschwalbach, den 8. November 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Kartoffellieferung.

Ich ersuche die Kartoffellieferungen nach Wiesbaden zu beschleunigen und wegen der Frostgefahr reichlich Stroh zu verladen. Das Stroh wird bezahlt.

Langenschwalbach, den 10. November 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Kartoffellieferungen an Einzelhaushaltungen in Wiesbaden.

Die verlangten Nachweisungen über Kartoffellieferungen an Einzelhaushaltungen Wiesbadens, die die Namen und Straße der einzelnen Empfänger und die Menge enthalten müssen, erwarte ich bestimmt bis Montag. Sonst können diese auf die Pflichtlieferungen der Gemeinden nicht mehr angerechnet werden.

Langenschwalbach, den 10. November 1915.

Der Königl. Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

An die Herren Bürgermeister.

Betr. Kriegsbeschädigtenfürsorge.

Ich ersuche wiederholt und dringend, darauf zu achten, daß mir sofort mitgeteilt wird, wenn ein Kriegsbeschädigter in die Gemeinde zurückkommt. Diese Anzeigen sind mir seither trotz wiederholter Aufforderung nur in vereinzelten Fällen erstattet worden.

Langenschwalbach, den 8. November 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Der Beauftragte der Landwirtschaftskammer Herrn Wilhelm Ochs hier hält über Ziegen- und Kaninchenzucht folgende Vorträge:

am 12. November nachmittags 3 Uhr in Hahn,
am 12. " " 5 $\frac{1}{2}$ Uhr in Bleidenstadt,
am 13. " " abends 8 Uhr in Langenschwalbach,
Gasthaus „Zur Krone“
am 16. " " 7 Uhr in Michelbach

Ich ersuche die Gemeindevorstände der in Betracht kommenden Gemeinden um ortsübliche Bekanntmachung.

Langenschwalbach, den 10. November 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Kreisviehvermittlung.

Bei Philipp Haberstock in Ketterschwalbach steht eine frisch-melkende Kuh zum Verkauf.

Langenschwalbach, den 8. November 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

An die Gemeinde-Vorstände.

Betrifft: Raps.

Raps muß sofort an die landw. Zentral-Darlehnskasse in Frankfurt a. M. abgeliefert werden. Nur für die eignen landw. Betriebe der Erzeuger dürfen 30 kg. zurückbleiben.

Bangenschwalbach, den 8. November 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jugenohl, Kreisdeputierter.

Liebesgaben

für das Lazarett „Continental“ wurden weiter gesendet:

von Herrn Karl Fischer in Kaufenselden:

1 großer Wagen Kartoffeln, Gemüse, Äpfel und Rüben.

Für die febl. Zuweisung besten Dank!

Bangenschwalbach, den 8. November 1916.

Der Vorsitzende des Kreisvereins vom Roten Kreuz.

J. B.: Dr. Jugenohl, Kreisdeputierter.

Auszug aus den Verlustlisten.

Strobel, Wilhelm - Königshofen, gestorben an seinen Wunden.

Gruber, August - Breithardt, gefallen.

Besier, August - Breithardt, l. verw.

Stiefvater, Josef - Bangenschwalbach, l. verw.

Rehler I., Josef - Bleidenstadt, vermißt.

Bölsinger, Philipp - Kaufenselden l. verw.

Bauer II., August, Rückerhausen l. verw.

Unteroffizier Hermann Grün - Michelbach, l. verw.

Deichheimer, Wilhelm - Wörsdorf, l. verw.

Belte, Karl - Waghain, schwer verw.

Bangenschwalbach, den 2. November 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jugenohl, Kreisdeputierter.

18. Armee-korps.

Stellv. Generalkommando.

III b II b. 256415/6382.

Betr. Verkauf von Waffen und Munition.

Verordnung.

Meine Verordnung vom 1. 7. 1915 betr. Verkauf von Waffen und Munition — III b Nr. 14008/6235 — wird, insoweit durch dieselbe der Verkauf an Militärpersonen geregelt worden ist, dahin abgeändert, daß Jagd- und Jagd-munition an Mannschaften nur verkauft werden dürfen gegen die schriftliche Erklärung der Ortspolizeibehörde ihres Heimatortes, daß der Verkauf an sie anbedenklich ist.

Die Erklärung muß Art und Anzahl bezw. Menge der zu kaufenden Gegenstände angeben.

Frankfurt a. M., den 31. 10. 1916.

Der Kommandierende General:

Freiherr von Gall,

General der Infanterie.

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt
sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Der Weltkrieg.

WTB. Großes Hauptquartier, 10. November. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei günstigen Beobachtungsverhältnissen war auf vielen Stellen der Front die beiderseitige Feuertätigkeit lebhaft.

Im Sommegebiet erfolgten feindliche Teilangriffe bei Caucourt l'Abbaye, bei Guedecourt, bei Les Boefs und Pres-soire. Stärkere französische Kräfte gingen bei Sailly vor; sie wurden zum Teil im Nahkampf abgeschlagen.

Die Flieger setzten ihre tagsüber sehr rege Tätigkeit in der mond hellen Nacht fort. In den gestrigen Luftkämpfen haben wir im ganzen 11 Flugzeuge, die Mehrzahl beiderseits der Somme, abgeschossen. Unsere Geschwader wiederholten ihre wirkungsvollen Angriffe auf Bahnhöfe, Truppen- und Munitionslager, besonders im Raume zwischen Peronne und Amiens.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Unter Führung des Generalmajors von Bohna stürmten brandenburgische Truppen und das Infanterie-Regiment Nr. 401 in der Gegend von Strobowa in etwa 4 Kilometer Breite mehrere russische Verteidigungslinien und warfen den Feind über den Strobowabach zurück. Unseren geringen Verlusten stehen bedeutende blutige Opfer des Feindes und eine Einbuße an Gefangenen von 49 Offizieren, 3380 Mann gegenüber. Die Beute beträgt 27 Maschinengewehre, 12 Minenwerfer. Der Russe hat auch hier wieder eine schwere Niederlage erlitten.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Unsere Angriffe im Sperghogebirge nahmen einen günstigen Fortgang. Gelände, das in den seit dem 4. November hier im Gange befindlichen Kämpfen verloren gegangen war, wurde bereits fast vollständig zurückgewonnen.

Im Bredealschnitt wurden westlich von Azuga neue Fortschritte gemacht und rumänische Gegenangriffe beiderseits der Bahnstraße abgeschlagen; 188 Gefangene und 4 Maschinengewehre blieben in unserer Hand. Beiderseits des Alt-erfolgreiche Gefechte, in denen sich neben bayerischer Infanterie und österreichisch-ungarischen Gebirgstruppen auch unser Landsturm besonders auszeichnete.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Bei Giurgiu erbeuteten Monitore zwei rumänische, mit Petroleum beladene Schlepper.

An der Dobrubtschajfront keine wesentlichen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Wilson wiedergewählt?

London, 10. Novbr. (WTB. Nichtamt.) Das Reut. Bureau meldet aus New York: Wilson ist gewählt.

Niedrigkerzige
Osram-Azo-
Lampen
Besonders schönes weisses Licht
Kleine Form



Militärische Jugend-Vorbereitung.

M. J. B.

Am 3. Dezember, nachmittags 3 Uhr findet durch Seine Excellenz, Herrn Generalleutnant Schuch aus Wiesbaden, eine Besichtigung der Jungwehren des Kreises bei Langenschwalbach statt, bei welcher selbstgewählte militärische und turnerische Leistungen vorgeführt werden. An diese schließt sich ein Preiswettbewerb, bestehend in Wettlauf — 100 m —, Kriechen 20 m, Handgranatenwerfen oder Weitsprung.

Jeder Jungmann kann sich an einer oder mehreren Preisbewerben beteiligen. Es kommen Preise zur Verteilung, die von Seiner Excellenz, dem Königl. Landratsamt und Freunden der M. J. B. gestiftet sind. Manchem Jungmann ist Gelegenheit gegeben, einen wertvollen Preis zu erlangen, der ihm ein bleibendes Andenken an seine Zugehörigkeit zur M. J. B. sein wird. Zudem wird jedem an der Besichtigung teilnehmenden Jungmann eine künstlerisch ausgestattete, für ihn bedeutungsvolle Erinnerungsurkunde zuteil.

R. C.

Erkämpftes Glück.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verbot.)

Nur zu gern glaubte der Graf den Versicherungen des Freundes und es wurde ihm leicht ums Herz. Natürlich öffneten die Mitteilungen Leonards auch den Quell der Bekenntnisse in seinem eigenen Innern. In großen Umrissen berichtete er dem Freunde von seinen Fahrten und Streifereien durch die Welt, vom Tode der alten Reichsgräfin und dem wunderlichen Vermählungsritus in der alten Familienbibel, um dann eingehend seine Erlebnisse auf Wangerooze zu schildern. Er erzählte am meisten natürlich von seiner Liebe zu Leonore Sophie und malte dem Freunde das Bild der Geliebten in den leuchtendsten Farben. So sahen die beiden jungen Männer lange Zeit Hand in Hand, schwärmten mit einander und bauten zusammen Lustschlösser für die Zukunft. „Wann willst Du Deine Vermählung mit Marraghgata aber eigentlich feiern?“ fragte der Junker von Darel endlich den Freund.

„Wenn es sein könnte,“ schon in der nächsten Woche,“ antwortete dieser. „Du bist also gerade zur rechten Zeit gekommen. Das Einzige, was der Vereinigung mit meiner holden Tropenblume im Wege steht, ist der fanatische Widerstand Nena Sahib's. Marraghgata, die dem Alten viel Dank schuldig zu sein glaubt und ihm nicht wehe tun möchte, hofft ihn immer noch umzukommen, allein so unumschränkt auch sonst wohl ihr Einfluß auf den alten Diener ihres seligen Vaters ist, in diesem einen Punkte ist derselbe unerbittlich und zäh wie Galgenholz. Daher kommt auch sein Haß gegen mich. Ich habe aus der Verantwortung und Zuneigung, die ich schon als Knabe für das gute Kind mit den großen, dunklen Märchenaugen in dem süßen, schuldigen Gesicht empfand, nie ein Hehl gemacht. Nena Sahib aber fürchtete oder ahnte, daß seine junge Herrin dereinst wohl meine Liebe erwidern würde, deswegen lud ich seinen ganzen Groll auf mein Haupt. Er hat reichlich das Seine gegeben, die wachsende Neigung zu mir in Marraghgatas Herzen zu erlösen, und nur zu willig machte er mich seinerzeit mit dem Spinnennetz bekannt, der mich, wie er ja erwarten durfte, sicher zu Grunde richten würde. Nunmehr ist seine nichtswürdige Verachtung dennoch zusehender geworden, und alle seine Machenschaften, mir das Herz der Vielholden zu entfremden, haben nichts fruchtbar. Meine treue Liebe hat den Sieg davongetragen.“

„Lebt Marraghgata noch in der Pension, in welcher sie sich damals befand, als ich zum erstenmale in Amsterdam war?“ fragte der Graf.

„Ja, sie ist noch dort,“ entgegnete Leonardus. „Ich hegte nach dem Tode meines Vaters allerdings den Wunsch, sie möge zu meiner Mutter ziehen, damit diese in ihrer Einsamkeit Trost und Teilnahme fände, und andererseits wäre dann auch meine arme Taube in sicherer Hut gewesen. Leider jedoch widersetzte sich Nena Sahib auch diesem Plan mit allen Kräften, und Marraghgata war gutwillig genug, dem fanatischen Greise nachzugeben. Ich sehne mich sehr, der Hochzeitstag wäre erst da, und ich gedenke das Recht, meine holde Lotusblume hierher in mein Haus zu verpflanzen. Manchmal überläßt's mich eiskalt wie ein Gefäß voll kommenden Unheils; mir ist dann, als müßte irgend etwas Schreckliches noch im letzten Augenblick zwischen uns und mein Glück treten. Oh, Du solltest sie nur jetzt sehen, meine Prinzessin Tausendschön! Damals vor Jahren, als Du sie kennen lerntest, war sie ja noch ein halbes Kind, eine Knospe, die sich erst inzwischen zur wunderbar herrlichen Blüte entfaltet hat — Du würdest dann begreifen, Freund, warum ich nicht, dies Kleinod zu verlieren, noch ehe ich es richtig kenne.“

So schwärmte Leonardus Cornelius nach Art aller Liebenden, und Ludwig Günther war selbstlos und gutmütig genug, diese

Aspiration des Enthusiasmus geduldig mit anzuhören. Nur schalt er liebevoll über die Schwarzseherei des Freundes, womit dieser sich nur selber quäle und bei seiner nervösen Erregbarkeit sich schweren Schaden zufügen könne. Was könne sich denn groß ereignen? Sei Leonardus Marraghgates sicher, so brauche er nach dem Groll und Born Nena Sahib's keinen Pfliff zu fragen. Es war dies die ehrliche Ueberzeugung des jungen Grafen, wenige Tage darauf trat ein Ereignis ein, das ihn wesentlich anderer Meinung machte.

Leonardus Cornelius hatte es als ganz selbstverständlich angesehen, daß sein Phylas wieder unter dem van der Vald'schen Dache seinen Wigwam aufschlage. Ludwig Günther war der Einladung auch gefolgt und verlebte ein paar unvergeßliche Tage mit dem lang entbehrten, zärtlich geliebten Freunde. Da kehrte er eines Nachmittags von einem Gange heim, den er neuerdings zu dem Kammerdiener seines Vaters, jenem Resenberg, unternommen hatte. Der Mann war nicht zu Hause gewesen oder hatte sich, was dem mismutigen Junker wahrscheinlicher dünkte, einfach vor dem Besucher verweigern lassen. Ludwig Günther sah noch immer das verschmitzte lächelnde Gesicht der alten, schmutzigen Haushälterin vor sich, wie dieselbe unter den devotesten Knixen und lebhaftesten Versicherungen des Bedauerns erklärte, Herr Resenberg sei leider vor zwei Minuten ausgegangen und es sei ganz unbestimmt, wann er zurückkehre. Mit raschen Schritten trat der Graf in das Haus ein, um seinem Vetter gegenüber dem Freunde Luft zu machen, da aber kam ihm schon auf dem Gange Ibrahim, der schwarze Diener Leonards, in höchster Aufregung entgegen. Es sei vorhin eine Nachricht von der Prinzessin Marraghgata eingetroffen, die seinen Herrn aufs höchste erregt habe, so daß er von einem Herzkrampf befallen worden sei; jetzt gehe es besser, er habe schon verschiedentlich nach dem Herrn Grafen verlangt. Erschrocken trat Ludwig Günther zu dem Freunde ins Zimmer. Da lag dieser blaß und entsetzt auf seinem Ruhebett, von dem treuen Ibrahim sorgfältig mit einem Löwenfell zugebedt. Als er des Freundes ansichtig wurde, streckte er diesem die Hand entgegen, welche sich so eiskalt anfühlte, daß der Junker erschraf. „Was ist denn vorgefallen, Leonardus?“ fragte er dringend. „Ich verließ Dich doch völlig wohl.“

„Mysroum Johanna war hier,“ bei welcher Marraghgata wohnte. Heute Morgen sei diese zu Nena Sahib gegangen, der sie zu sprechen gewünscht. Jetzt neige die Sonne sich zum Untergange, und noch immer sei meine Braut nicht zurück, obschon sie nur kurze Zeit bei dem Indier habe verweilen wollen. Du mußt anstatt meiner sogleich zu dem braunen Schufte hin, der meine holde Taube wahrscheinlich mit Gewalt zurückhält oder wer weiß was für Schurkereien mit ihr angestellt hat. Gott sei's geklagt, daß ich ein so elender Schwächling bin, den jede heftige Gemütsbewegung zu Boden wirft! Aber Du wirst anstatt meiner handeln. Nimm Ibrahim mit und Deinen Philipp, Herzensfreund. Eile, eile! Ich stehe Dich an. Jede Minute des Säumens erhöht die Gefahr, in welcher meine Liebste schwebt.“

Selber aufs höchste erschrocken, verbarg Ludwig Günther doch seine Erregung und suchte den Freund mit kurzen Worten zu beruhigen, dann eilte er so rasch er nur konnte in Begleitung Ibrahim's zu dem Hause des Indiers, während Philipp zur Pflege des kranken Leonard zurückblieb. Er selber hatte den Weg nicht mehr im Gedächtnis, aber der Schwarze war ein zuverlässiger Führer. Nach raschem Gange waren sie beide bald genug am Ziel. Wieder war die Haustür verschlossen wie vor Jahr und Tag, aber diesmal vermochte Ibrahim sie nicht mit einem leichten Kunstgriff zu öffnen wie damals. Indessen auch alles Pochen war vergeblich, obschon der herkulisch gebaute Schwarze mit beiden Fäusten gegen die eichenen Bohlen donnerte, so daß der Schall laut von den Mauern und Häuserwänden der einsamen Gasse widerhallte. In dem Gebäude gegenüber öffnete sich zuletzt eine Luke und der mit einer riesigen Haube geschmückte Kopf einer schon betagten Mysroum kam zum Vorschein. „Da könnt Ihr bis zum jüngsten Tage stehen und klopfen, der braune Hallunke wird Euch was husten und öffnen!“

Ludwig Günther übermannten Besorgnis und Ungeduld. „Vermagst Du die Tür einzudrücken Ibrahim?“ fragte er den ebenholzfarbenen Riesen.

„Will's versuchen, Herr!“ lautete die Entgegnung, und damit stemmte sich der schwarze Herkules mit aller Gewalt gegen die Tür, bis diese zuletzt mit lautem Krachen aufsprang. Augenblicklich schritt der Graf über die Schwelle, von Ibrahim auf dem Fuße gefolgt. Wieder nahm sie der lange, finstere Gang auf, aber ehe sie das Ende desselben erreicht hatten, hörten sie erregte Stimmen. Unwillkürlich hielt Ludwig Günther den Schritt an und Ibrahim blieb ebenfalls lautlos hinter ihm stehen. Jetzt war deutlich die tiefe Stimme Nena Sahib's zu vernehmen, der sich offenbar in höchster Erregung befand. Er sprach zuerst holländisch, verfiel dann in den fremdartig klingenden Dialekt seiner Heimat, um alsbald beide Sprachen durcheinander zu mischen.

(Fortsetzung folgt.)

Wie zuversichtlich klang doch immer,
Wenn Du uns schriebst: „Auf Wiedersehn!“
Du glaubst es selber nie und nimmer,
Daß wir uns niemals wiederseh'n.



Du gingst von uns mit schwerem Herzen,
Doch größer sind jetzt uns're Schmerzen.
So ruhe sanft Du braver guter,
Mein treuer Sohn, mein lieber Zwillingbruder.

Am 6. Oktober starb an seinen Verwundungen in einem Feldlazarett im 35. Lebensjahre mein einziger braver, treuer, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Bräutigam

Landsturmmann Karl Lippert

Res.-Inf.-Regt. Nr. 254
Inhaber des Eisernen Kreuzes

wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten.

In tiefem Schmerz:

Frau Maria Lippert Wwe.
Frieda Weismandel, geb. Lippert
Karl Weismandel, z. Z. Unteroffizier im
Ersatz-Pferde-Depot Wiesbaden
Lenchen Anton, Braut.

Langenschwalbach, Wiesbaden, 10. November 1916.

1630

Das feierliche Exequienamt findet Montag, den 13. November, morgens 7 $\frac{1}{4}$ Uhr statt.

Bereins-Lazarett.

Wegen Auflösung des Vereins-Lazarett's bitte ich Alle, die uns Sachen geliehen haben und diese zurückwünschen, um baldige schriftliche Mitteilung unter genauer Angabe der einzelnen Gegenstände.

Der Vaterländische Frauenverein
Frau Ingenohl.

16 6

Suppenküche.

Von Montag, den 13. November an können die Kinder der Kleinkinderschule und andere schulpflichtige Kinder im Domänen-Rentamt zu Mittag essen.

Der Preis beträgt 20 Pfg. für den Tag und das erste Kind, 15 Pfg. für das zweite Kind, 10 Pfg. für jedes weitere Kind. Das Essen wird nur wochenweise abgegeben. Sonntags wird nicht gekocht. Bezahlung und Anmeldung muß bis Samstag nachmittag 4 Uhr bei der Vorstandsdame Frau Wagner, Buchhandlung, erfolgt sein.

Der Vaterländische Frauenverein
Frau Ingenohl.

1617

Fleisch- und Butterverkauf.

1. Die Fleischausgabe erfolgt auf Grund der Kundenlisten am Samstag Nachmittag von 2 Uhr ab in den Metzgereien Bibo, Straßburger, Mondon, Karl Kircher, Scheuermann, Wolf 1, Wolf 2 und Aug. Kircher.

Verkaufspreis: pro Pfd. M. 2,20

An hiesige Einwohner sind auf 5 Fleischmarken der Fleischkarte, gültig für die Zeit vom 6. bis 12. November insgesamt 140 Gramm Fleisch mit Beilage, auf die Kinderkarten 70 Gr. gegen Abgabe von 3 Fleischmarken abzugeben.

2. Zur selben Zeit kommt in den Metzgereien Bibo, Straßburger, Mondon, Karl Kircher, Scheuermann und Aug. Kircher auf die Person 90 Gramm Butter, das Pfund zu M. 2,55 gegen Abgabe des Abschnittes 5 der Lebensmittelkarten zum Verkauf.

Berechtigt zum Empfang der Butter sind die eingetragenen Kunden der genannten Metzgereien. Die Kunden der Metzgereien Wolf 1 und 2 werden in den ersten Tagen der nächsten Woche Butter erhalten.

Lebensmittelkarten sind als Legitimation vorzulegen. Die Abtrennung des Abschnittes erfolgt durch den Verkäufer.

1631

Städtische Lebensmittelkommission.

Weinspende für das 18. Armee-Korps.

80 Flaschen Wein von Schlangenbad durch Herrn Bürgermeister Kossel,
80 M. von Michelbach durch Herrn Hüttenbesitzer Palsant,
3 M. von Herrn Gemeindevorstand Weinig in Born

mit bestem Dank erhalten.

Langenschwalbach, den 9. November 1916.

Der Ortsausschuß:
Priester.

Versteigerung.

Dienstag, den 14. d. Mts., mittags 1 Uhr wird auf der Bürgermeisterei ein gut genährter auch noch zur Frucht geeigneter Eber versteigert.

Reuhof, den 6. November 1916.

1612

Gros, Bürgermeister.

Für Landwirte!

Am 14. d. Mts. — Langenschwalbacher Markt, am goldenen Fäßchen — treffe ich ein mit Bernsel, Bütten, Dreschgeräten, Fruchtwannen, Küchenholzwaren usw. Marktschluß 3 Uhr nachm.

W. Steindorf, Waldorf.

Wegen Einberufung zum Militär ist eine

Postillonsstelle

frei. Bewerber wollen sich melden bei

Posthalter Diefenbach.

Mechaniker oder Maschinenschlosser

bei hohem Lohn gesucht.

Carl Bender I.

1633

G. m. b. H.

Dorfheim b. Wiesbaden.

Gattersäger

für dauernde Arbeit gesucht.

Gabriel A. Gerster,

1634

Mainz.

Kirchliche Anzeige

Obere Kirche.

Sonntag, 12. November.

2 $\frac{1}{2}$ Uhr: Hauptgottesdienst.

Einführung des Herrn Dekanatsverw. Pfarrers Fremdt durch Herrn Generalsuperintendenten D. H. H.

Der 10 Uhr - Gottesdienst fällt aus.